Einzug Jeus in Jerusalem (nach Mt 21)

Abendmahlsgottesdienst zum 1. Advent

in der Peterskirche am 1. Dezember 2024

*Manfred Oeming*

**21** Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. 4Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 5»Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

6Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. 8Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: **Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!**

10Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? 11Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

1. ***Der triumphale Einzug – religiöse Begeisterung und eine Welle der Erwartungen***

Ich erinnere mich gut: Meine Kindergottesdienstkinder haben diese Geschichte sehr gemocht und das zugehörige Lied gerne gesungen: „Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna, alle Leute fangen auf der Straße an zu schreien. Hosianna ...“ Einer spielte den Esel, einer Jesus, und alle anderen durften mit den Zweigen wedeln. Viel Bewegung, viel Gesang! Gute Stimmung! Eine ausgelassene Geschichte! Versetzen wir uns doch selbst in die Menschenmenge hinein, die Jesus da Palmen wedelnd begrüßt! „Gelobt sei der König Israels – er hat Lazarus von den Toten auferweckt; er hat Macht, große Wunder zu tun; er wird das Königtum in Israel erneuern! Er ist der Sohn Davids, der verheißene Messias! Er ist es, der die Befreiung von den politischen Unterdrückern ins Werk setzen wird.“ Begeisterung, ein aufbrandender Glaube, dass Jesus unsere Wünsche erfüllt. Religiöse Ergriffenheit mischt sich mit hochgespanten Erwartungen. Messianisch aufgeheizter politischer Neuanfang. Wie bei einer Triumphprozession, bei der der siegreiche Feldhauptmann in seine Hauptstadt einzieht, so holen sie Jesus nach Jerusalem und huldigen ihm, indem sie ihn mit ihren Erwartungen überschütten.

Sowohl die Fernerstehenden, die nur vage von Jesu Wundern gehört hatten, als auch seine nächsten Begleiter und engsten Freunde, sie alle machen sich ihr Bild, ihr eigenes Bild. Die große Volksmenge läuft Jesus nach und ist entzückt, zu Recht. Sie rufen das aus, was die Wahrheit und das Leben ist: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“ Ist doch eine schöne Sache, mag man denken: Jesus löst eine Massenbewegung aus, allgemeiner Zulauf, der Glaube gewinnt Menschenherzen, gelobt sei Gott. „Hosianna“ ist hebräisch und bedeutet: „Hilf doch!“ „Hilf doch!“ So rief man im Alten Israel den König an, wenn er bei seinen Reisen durch sein Herrschaftsgebiet auf einem Esel reitend vorbeikam und man seinen Beistand etwa in einer Rechtssache erbat. Ihren Wunderglauben scheint dieser Jesus von Nazareth zu befriedigen - sie kommen, weil sie von dem großen Wunder der Auferweckung des Lazarus gehört haben: Sie sind hoffnungsfroh; diesem Siegertypen bereiten sie einen großen Empfang. Die Masse erträumt, einen machtvollen Herrscher, ersehnt einem irdischen König, der über ein von Römern befreites autonomes neues Davidreich gebieten wird. Ihre Hoffnung ist primär oder zumindest irdisch motiviert. Jetzt geht’s aufwärts, wirtschaftlich, politisch, sozial! Er wird helfen.

Ja, Besuche haben eine große Kraft, Besuche versetzen in Bewegung. Wenn ich ganz trivial von mir selber erzählen darf. Wenn Besuch kommt, dann räume ich zu Hause die Wohnung auf. Wenn Besuch kommt, dann räume ich sogar meinen Schreibtisch auf, wo sich Bücher und Papiere aufgetürmt haben. Es ist auch Teil der Vorfreude, sein Haus in Ordnung zu bringen. Jesus kommt, dass versetzt nachhaltig in Bewegung.

1. **Die große Enttäuschung der Masen – von mir selber?**

Liebe Schwestern und Brüder, wir wissen aber, dass zwischen Palmsonntag und Karfreitag nicht viel Zeit liegt. Es gehört zur Wahrhaftigkeit, die Karwoche. Am Sonntag zieht Jesus ein, am Donnerstag wird er verraten und verhaftet, am Freitag stirbt er am Kreuz! Es wäre eine so schöne Sache, aber das Bild täuscht. Denn die jubelnden Menschen haben gar nicht verstanden, was sie da rufen und was der Einzug Jesu in Jerusalem in Wahrheit bedeutet. Sie haben völlig falsche Erwartungen und wurden enttäucsht.

Wir aber wissen, was passiert, wenn Menschen enttäuscht werden. Wenn sie innewerden, dass sie jemandem nur ihre *eigenen* Wunschbilder übergestülpt hatten. Er aber will ihre irdischen, oft allzu irdischen Wünsche gar nicht erfüllen. Er bedient keinen Hass gegen die Römer, sondern eher im Gegenteil, er lehrt Feindesliebe. Er bringt keine blühenden Landschaften, sondern will uns herausrufen aus dieser Welt, will sein *Glaubensvolk* Israel um sich sammeln, nicht eine militärisch starke Nation! Was geschieht, wenn sie (und ich) begreifen, dass Er helfen will — gewiss —, aber ganz anders als erwartet – indem er nämlich sein Leben dahingibt für die Schuld dieser Welt. Was dann? Ein Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn hätten sie nicht gekrönt und hätten sie auch nicht hoc gezieret. Jetzt fühlen sie sich getäuscht. Sie sind im Grunde nicht böse, nicht charakterlich fies. Sie sind enttäuscht, wenden sich ab und rufen: „Kreuzige ihn!“ Dann werden die Palmenzweige zur Rute, mit der sie auf ihn schlagen. Aus der enthusiastischen Akklamation „König der Juden“ wird die Inschrift am Kreuz: „INRI: Is nominatur Rex Judarum: „Dieser wurde (fälschlich) König der Juden genannt“.

Die Volksseele ist eben schnell zu enttäuschen und schlägt wankelmütig in das genaue Gegenteil um: *Der,* der gehört weg! Kreuzige ihn! Wie aber steht es mit mir? Wie steht es mit Dir? Wären wir auch bereit, Jesus zu verurteilen, weil er unsere Bedürfnisse nach Glanz, Erfolg, Reichtum nicht erfüllt? Wäre ich bereit, mich einweisen zu lassen in die Nachfolge hinter dem her, was er vorgibt?

Die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem hat also mehrere Sinnebenen, sie hat **zwei Gesichter**, sie ist also eine **Symbolerzählung**. Man kann sie gleichsam an der Oberfläche lesen und als eine fröhliche, schöne und ausgelassene Geschichte für den Kindergottesdienst verstehen. Man kann und muss sie aber auch hintergründiger begreifen und als sehr traurige Erzählung verstehen. Als ein Lehrstück von Missverständnissen und falscher Begeisterung, von kurzlebiger Sensationshascherei und wankelmütiger politischer Theologie. Fehlgeleiteter Wunderglaube, der – ohne es zu wissen – doch die ganze Wahrheit aussagt.

Eine schöne Adventsgeschichte und eine traurige Passionsgeschichte sind hier ineinander verwoben. Der Abschnitt über den Einzug Jesu ist wohl der einzige Bibelabschnitt, der im Laufe des Kirchenjahres zweimal vorkommt: Am Ersten Advent und zu Beginn der Karwoche, an PAlmsonntag. Darin steckt für mich viel Sinn. Man kann eins nicht ohne das andere haben, darf auch eins nicht vom anderen ablösen wollen, sonst zerbricht das gesamte Textgewebe. **Einzug und Passion Jesu gehören untrennbar zusammen.**

Liebe Gemeinde, was mich beschäftigt, ist die Frage: Wie kommt das, dass die Wahrnehmung Jesu durch die Menschen so durchsetzt ist mit Missverständnissen und Verzerrungen? Mir als Alttestamentler kommt natürlich zuerst der Gedanke: Die Leute und ich selber haben das AT nicht genug ernst genommen und bedacht! Denn da steht es ja geschrieben, wie Matthäus es auch ausführlich zitiert, dass der König, der wahre König Israels, auf einem Esel einreiten wird! Und man muss den Kontext schon mithören: Dieser König ist sanftmütig, freundlich! *Ohnmächtig,* nur mit dem Schwert des Wortes streitend. Der Einzug Jesu in Jerusalem ist eine gesamtbiblische Symbolgeschichte. Wer das AT nicht genug kennt und in seinem Herzen bewegt, der hat nicht gelernt, die Symbolik der Jesusgeschichte zu begreifen, der wird eben leicht völligen Missverständnissen zum Opfer fallen. Das Unverständnis enttarnt den Menschen so, dass sichtbar wird, wie er wirklich ist: himmelhochjubelnd, aber schnell wieder abgrundtief enttäuscht und dann hart in seinem Verurteilungen.

**3. Vom Dunkel wieder zurück ins Licht**

Gerade von dieser dunklen Seite des Einzugs Jesu in Jerusalem her komme ich wieder zurück zu der fröhlichen Seite, zum Evangelium. Dass Jesus nach Jerusalem kommt, *obwohl* er weiß, was ihn erwartet, gerade das macht diese Geschichte doppelt fröhlich!Gerade wenn ich die dunkle Seite nicht verdränge, dann wird der Besuch Jesu hundertfach bedeutsam:

— Gott ergreift die Initiative; Er kommt in die Stadt, in die Welt der Schuld. Das ist ein Grund zum Jubeln, Gott kommt in mein Leben;

— Gott hilft; er nimmt sich des aussichtslosen Falles „Mensch“ an,

— Gott ist treu und erfüllt sein heilvolles Wort. Alle Missverständnisse und Abgründe der verblendenden Sünde werden von Gott überwunden!

— Bei der Auferstehung der Toten wird das sichtbar werden. Erst hinterher, von der Erfüllung an Ostern her, wird uns der Groschen fallen, wo überall in unserem Leben Gott am Werke war. Auch die Jünger haben das erst spät begriffen: Der Ort des Verstehens ist das leere Grab, die Zeit der Einsicht ist die Zeit nach Ostern; so müssen auch wir in diese Wahrheit immer neu hineingenommen werden, indem wir dem Königsweg Christi von Palmsonntag über Karfreitag nach Ostern nachsinnen.

Jesus zieht ein, ob sich ihm die Menschen öffnen oder nicht. Er zieht ein – auch wenn wir Menschen ihn gerne kräftig missverstehen. Es liegt ja nicht an den Menschen, oder daran, dass sie grüne Zweige pflücken, ihre Mäntel schwenken oder Lieder singen. Jesus kommt *nicht*, *weil* sie das tun. Es liegt vielmehr alles an Jesus selbst. Er öffnet von sich aus die Tür. Allein sein Kommen verändert bereits die Welt.

*Aber wenn wir uns ihm öffnen*, dann zieht er uns überraschend in seine *große* Geschichte *mit hinein*. Dann wird der Advent eine Zeit der Lichter, die unsere Dunkelheit erhellen und einer Freude, die unsere Herzen erfüllt. Eine Freude, die in meiner Umgebung beginnt, in den weihnachtlichen Lichtern der Stadt, in den erleuchteten und schön geschmückten Adventskränzen, so wie in unserer Peterskirche. Und der Friede, der sich von hier ausbreitet und mich mit den Menschen auch in anderen Weltteilen verbindet. Das göttliche Licht, das unsere Herzen mit Freude erfüllt, öffnet unsere Herzen auch für andere. Es vertreibt unsere Finsternis, damit wir mit anderen gemeinsam das Licht genießen können. Indem wir uns Zeit nehmen füreinander. Einander zuhören. Freude miteinander teilen. Und uns für den Frieden einsetzen. Denn den Weg des Friedens kann man nur gemeinsam beschreiten.

So helfen wir dem kommenden Licht, unsere Finsternis zu vertreiben. Und so warten wir auf das Kommen des Lichts, bereits in einer fröhlichen, lichtvollen Stimmung. Es beginnt: ein leuchtender Advent.

Und der Friede Gottes, der größer ist als unser Verstehen, bewahre unser Herz, Leib und Verstand und lenke unseren Blick hin zu dem, der Anfang und Ende und alles in allem ist. Amen.